

Fakten und Resultate

Julien Apothéoz weiterhin an der Spitze

Automobil Der Gockhauser Julien Apothéoz hat zusammen mit Teamkollege Luca Trefz am vierten Rennwochenende der ADAC GT4 Germany die Führung in der Gesamtwertung verteidigt. Das für das Team HTP-Winward fahrende Duo klassierte sich im österreichischen Spielberg im ersten Lauf auf dem 8. Platz. Tags darauf gelang ihnen eine Steigerung auf Rang 6. Das fünfte von sechs Rennwochenenden findet Ende Oktober auf dem Lausitzring (GER) statt. (zo)

Eishockey

Schweizer Cup, 1. Runde: Dübendorf - ZSC Lions 0:9.

Dübendorf - ZSC Lions 0:9 (0:2, 0:5, 0:2). – 890 Zuschauer. – SR: Stricker/Stolz (Gnemmi/Burgy). – Tore: 5. Hollenstein (Krüger, Geering/Ausschluss Kreis) 0:1. 9. Hollenstein (Geering, Simic/Ausschluss Derder) 0:2. 28. Simic (Prassl, Truttmann) 0:3. 35. Hollenstein (Krüger) 0:4. 36. Schächli (Prassl, Marti) 0:5. 39. Andrighetto (Roe, Chris Baltisberger) 0:6. 40. Chris Baltisberger (Hollenstein, Simic/Ausschluss Hardmeier) 0:7. 49. Pedretti (Hollenstein, Marti) 0:8. 57. Krüger (Pedretti, Hollenstein) 0:9. – Strafen: 5x2 gegen Dübendorf. 2x2 gegen ZSC Lions. – Dübendorf: Trüb (40. Cébe); Leu, Hauser, Hebeisen, Breiter, Hurter, Plai, Fehr; Puntus, Seiler, Widmer, Pozzorini, Suter, Andersson, Derder, Schnüriger, Hardmeier, Zanzi, Röhli/berger, Kreis.

Betschart beendet die Saison auf Rang 6

Motocross Der Ustermer Franco Betschart ist als Titelverteidiger in der MX2-Kategorie von Loris Freidig entthront worden. Der Emmentaler klassierte sich bei den letzten zwei Rennen im französischen Arcey jeweils auf Rang 3. Betschart trat im Burgund gar nicht mehr an und beendet die verkürzte Meisterschaft auf dem 6. Platz. (zo)

Die Rakete knapp geschlagen

Pferderennen Nach Siegen in Avenches und Dielsdorf musste Die Rakete in Avenches wieder einmal ein anderes Pferd vor sich dulden. Im über 2400 Meter führenden und mit 8000 Franken dotierten Galopprennen Prix Moderator verpasste sie als Zweite den dritten Volltreffer in Serie aber nur um einen Kopf. Die Rakete machte am Schluss als schnellstes Pferd zwar mächtig Boden gut, kam aber etwas zu spät, um Tenorio noch abzufangen. Die fünfjährige Stute gehört der Besitzergemeinschaft Scala Racing Club um den Egger Rémy Gut. (wib)

TTC Uster bewahrt seine weisse Weste

Tischtennis In der NLA der Frauen bleibt der Tischtennisclub Uster makellos. Die Ustermerinnen wiesen in der zweiten Wochenend-Doppelrunde erst im Zürcher Derby aufsteiger Wädenswil in die Schranken (6:2), tags darauf gewannen sie mit demselben Resultat auch gegen Thun. In drei Wochen trifft Uster daheim auf den ebenfalls noch verlustpunktlosen Leader Neuhausen. (zo)

Meisterschaftsspiel vom UHC Uster verschoben

Unihockey Das auf Freitag angesetzte NLA-Spiel zwischen Floorball Köniz und dem UHC Uster ist verschoben worden. Grund dafür ist ein positiv auf das Coronavirus getesteter Berner Spieler. Ein neues Datum für die Partie steht noch nicht fest. (zo)

Der Vorhang fällt ohne Dübendorfer Tor

Eishockey Der EHC Dübendorf ist im Cup gegen die ZSC Lions chancenlos und unterliegt daheim 0:9.

Oliver Meile

Der EHC Dübendorf weiss, wie Cup geht. Die Glattaler sind das einzige Amateurtteam, das sich seit der Neulancierung des Wettbewerbs immer für die erste Runde qualifiziert hat. Zum achten und vorerst letzten Mal – der Cup wird auf nächste Saison hin wieder eingestampft – duelliert sich der EHCD darum mit einem Profiteam. Zum zweiten Mal fordern die Dübendorfer dabei die ZSC Lions, dessen Partner sie sind. Es ist eine einseitige Angelegenheit. Die Dübendorfer sind chancenlos und verlieren 0:9.

Nicht weil sie einen schwachen Abend einziehen, sondern wegen der Klasse des Gegners. Der Favorit spielt seine Angriffe gradlinig, sucht dezidiert den Abschluss und tritt derart konzentriert auf, dass er dem Underdog nicht ein einziges Erfolgserlebnis ermöglicht. So fällt der Vorhang für die Dübendorfer im Cup ohne Torerfolg. Mehr noch. Gegen die Lions bleibt den Glattalern überhaupt ein Treffer verwehrt, endete der erste Vergleich 2016 doch mit einem 0:4 aus Sicht des EHCD. Das deutliche Verdikt von gestern findet Reto Stirnimann trotzdem keinen Grund, extrem enttäuscht zu sein. «Wir haben versucht, unsere Haut so teuer als möglich zu verkaufen», sagt der EHCD-Trainer. «Es war klar, dass es schwierig wird. Der ZSC ist die beste Schweizer Mannschaft.»

Keine Lust auf eine Blamage

Die Lions machen denn auch vom ersten Puckeinwurf klar: Auf eine Zusatzrunde wie Ambri-Piotta im Vorjahr, das in der Verlängerung musste, oder gar eine Blamage wie vor fünf Jahren der HC Davos, der sich im Chreis vom Underdog übertölpeln liess, haben sie keine Lust. «Wir wollten dem Gegner keine Hoffnung geben», sagt Tim Berni hernach. Der Lions-Verteidiger, der aus dem Dübendorfer Nachwuchs stammt, bilanziert zufrieden: «Es hat viel geklappt bei uns und Spass gemacht.»



Ab durch die Mitte: Lions-Stürmer Sven Andrighetto lässt sich auch von zwei Dübendorfern nicht aufhalten. Foto: David Kündig

Die Gäste starten furios. Nach lediglich sechs Sekunden taucht Sven Andrighetto alleine vor dem Tor des Heimteams auf, reüssiert aber nicht. Das Verpasste holen die Profis allerdings zügig nach. Bevor die Hälfte des Startdrittels vorbei ist, hat Denis Hollenstein den überlegenen Favoriten geweisend 2:0 in Führung gebracht. Der Stürmer trifft beide Mal im Powerplay. Am Ende hat

er drei Tore und drei Assists auf dem Konto. Der Zürcher Auftritt ist beeindruckend. Der Unterschied zwischen dem hellwachen NLA-Leader und dem Fünften der MSL gross. Die Lions legen ein Tempo, eine Wucht und Entschlossenheit aufs Eis, dem die Dübendorfer Amateure nichts entgegen setzen können, ausser ihren aufopferungsvollen Kampf. Wie heftig der Sturm ist, der über sie braust, zeigt allein der Umstand, dass sie in der Startphase kaum in Puckbesitz sind. Und nach noch nicht

einmal einer Viertelstunde bereits vier Strafen auf dem Konto haben. **Der Auslauf ist schell vorbei** Ab dem zweiten Drittel dämmen die Glattaler ihre Strafenflut zwar erfolgreich ein. Der Beginn des zweiten Abschnitts ist zugleich ihre beste Phase – begünstigt durch ein leichtes Nachlassen des Gegners. Der EHCD tritt nun aber auch mutiger auf. Er kann einige Angriffe lancieren und kommt in einem Powerplay kurz hintereinander durch Dominik Hardmeier und Cyrill Kreis zu

seinen zwei besten Möglichkeiten der Partie. Schnell aber ist der Auslauf der Dübendorfer beendet. Ab Spielmitte drückt der ZSC wieder vehement aufs Tempo. Er kennt kein Pardon. Innerhalb von wenigen Minuten schrauben die Gäste das Skore bis zur zweiten Pause auf 7:0. Spätestens ab diesem Zeitpunkt muss man beim EHCD vor einem «Stängeli» Angst haben. Soweit kommt es dann aber nicht – obwohl die Lions den Fuss auch im Schlussabschnitt nicht vom Gas nehmen.

«Eigentlich ist es ein Klacks, eine Maske anzuziehen»

Eishockey Die Entwarnung kam am Montag: Sämtliche Coronatests der ersten Mannschaft des EHC Dübendorf fielen negativ aus – dem Cup-Spiel gegen die ZSC Lions stand damit nichts mehr im Weg. «Es war wohl allen etwas mulmiger als vor dem ersten Test», sagt Beat Gmünder, Vizepräsident und Covid-Verantwortlicher der Glattaler. Er gibt Auskunft darüber, wie der MSL-Klub mit dem positiven Fall von vor zwei Wochen umging, der zur Spielverschiebung führte.

War der positive Fall vor zwei Wochen ein Schock?



Beat Gmünder: Im ersten Moment auf jeden Fall. Er kam aus heiterem Himmel. Der Spieler spürte keine Symptome. Der Fall zeigte uns: Es ist nicht kalkulierbar. Trotz aller Massnahmen.

Wie reagierte der Klub darauf? Wir spürten eine grosse Verunsicherung – bei den Spielern, aber auch in ihrem Umfeld und bei ihren Arbeitgebern. Viele konnten nicht recht einordnen,

was richtig ist und was falsch. Was man zuvor nur aus den Nachrichten kannte, war nun im eigenen Umfeld angekommen. Wir organisierten deshalb eine Information mit unserem Teamarzt für die erste Mannschaft und den Staff. Wir wollten erklären, was passiert ist, wie die Behörden vorgehen, warum ein zusätzlicher Spieler in Quarantäne musste, wie die Regeln sind – und worauf es unbedingt zu achten gilt, um einen weiteren Fall zu vermeiden.

Wie haben die Spieler das aufgenommen?

Ich habe die Mannschaft noch nie so ernst erlebt. Es war Betroffenheit da – und der absolute Wille, so etwas künftig zu vermeiden. Die Stimmung war konzentriert und aufmerksam, und in der Frageunde merkte man, dass sich die Spieler extrem mit der Sache auseinandersetzen.

Mehr als appellieren kann man als Amateurverein nicht. Was macht Sie zuversichtlich, dass der Appell Gehör fand? Dass nun alle Spieler negativ getestet worden sind, ist ein gutes

Zeichen. Und wenn ich an den letzten Samstag denke, als sich das Team mit Schutzmasken vor der Halle aufwärmte, obschon das nicht vorgeschrieben wäre, zeigt mir: Die Spieler sind sehr diszipliniert. Eigentlich ist es ein Klacks, eine Maske anzuziehen und die Regeln einzuhalten, im Verhältnis zum Aufwand, den sie sonst schon betreiben.

Hat der Klub die Regeln seit dem positiven Fall geändert?

Nein. Aber das Verhalten ist bewusster geworden. Man beschränkt sich nicht auf das, was gefordert ist, sondern macht mehr. Auch im beruflichen und familiären Umfeld. Keiner will der sein, der wegen einer Fahrlässigkeit das Team in Gefahr bringt.

Wie sehr trübte die aktuelle Situation die Cup-Stimmung?

Die Freude darauf wurde uns etappiert genommen. Erst wusste man nicht, ob überhaupt gespielt werden kann. Dann wurde klar, dass es kein Fest werden kann wie sonst, ohne Stehplätze, mit reduzierter Zuschauerkapazität. Und am Ende kam noch der Hammer in Form des posi-

ten Tests. Nun ist eine Dankbarkeit da, dass der Cup trotz allem stattfinden konnte.

Mussten nach den Entscheidungen des Bundesrats vom Sonntag zusätzliche Schutzmassnahmen getroffen werden?

Nein. Wir träumten nie von einer Grossveranstaltung, weil schnell klar war, dass sich das nicht lohnen würde. Wir setzten wie in der Meisterschaft auf das Konzept für maximal 1000 Personen. Und dadurch, dass ohnehin nicht die ganze Tribüne benutzt werden kann, haben wir unbewusst und bevor die Massnahme kam, bereits Sektoren zu ungefähr 100 Personen gebildet.

Wie gut funktioniert das Schutzkonzept in der Meisterschaft?

Es hat sich bewährt. Das Publikum ist in der Halle unglaublich diszipliniert. Natürlich gab es Leute, die zu Beginn über die Maskenpflicht klagten. Aber das waren Ausnahmen.

Welches ist die einschneidendste Massnahme für den Klub?

Die Konsumation im Sitzen. Wir machen dadurch viel weniger Umsatz – ganz abgesehen davon, dass viele gar nicht erst kommen. Es ist trist, was im Verpflegungssektor abgeht.

Bisher kamen im Schnitt 330 Zuschauer, in der letzten Saison waren es rund 500 pro Partie. Wie wichtig sind die Zusauhereinnahmen?

Es ist eine wichtige Basiseinnahme, um wenigstens einen Teil des Spielaufwands bestreiten zu können. Wir hatten bisher kein einziges Spiel, an dem wir nur schon die Schiedsrichterkosten hätten decken können. Aber für ein Fazit ist es noch viel zu früh. Wir sind derzeit einfach froh, dass wir spielen können.

Loht sich der Cup finanziell?

Wir haben uns schweren Herzens entschieden, den Ticketpreis zu erhöhen, da wir nur noch Sitzplätze haben. Das hilft uns, die Mindereinnahmen gegenüber den Vorjahren in erträglichem Rahmen zu halten. Der Cup lohnt sich absolut.

Florian Bolli